

## Besser vereinbaren mit **Teilzeit**

### IHS-Studie: Immer mehr Frauen mit Kindern arbeiten Teilzeit - und das vorwiegend freiwillig

Für viele Frauen mit Kindern ist Teilzeitarbeit oft die einzige Lösung, Familie und Erwerb vereinbaren zu können. Die Frauenerwerbstätigkeit ist in Österreich aufgrund der Zunahme an Teilzeitjobs stark angestiegen. Im Jahr 2004 lag die Teilzeitquote aller Frauen in Österreich bei 38 %. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass lediglich 6 bis 9 % der Frauen in den Jahren 1999 bis 2005 unfreiwillig einer Teilzeitbeschäftigung nachgingen. Das wird aus einer Presseaussendung zu einer aktuellen Studie des Instituts für Höhere Studien (IHS) in Wien ersichtlich. Für Bernhard Felderer, Leiter des IHS, ist dies ein deutliches Zeichen dafür, dass Teilzeitarbeit ein erfolgreiches Mittel zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsleben darstellt. Die Studie "Kinder, Arbeitswelt und Erwerbschancen" ist eine Sekundäranalyse der Daten von österreichischen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren von 1999 bis 2004 (Statistik Austria und Eurostat).

Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren nahm in Österreich in den letzten Jahren deutlich zu. Der Rückgang bei der Vollzeit-Erwerbstätigkeit von etwa 10 % wurde durch den hohen Anstieg der Teilzeitarbeit mehr als wettgemacht. Beschäftigungen mit einem wöchentlichen Arbeitsausmaß von 25 bis 35 Stunden nahmen um rund 20 % zu, mit 12 bis 24 Wochenstunden um rund 15 % und geringfügig mehr bei einer Wochenarbeitszeit bis maximal 11 Stunden. Die Zunahme an Teilzeitbeschäftigung von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren bezeichnet das IHS in seiner Presseaussendung als "einen wichtigen Schritt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf". Die Teilzeitquoten von Frauen mit Kindern im Alter von 0 bis 9 Jahren sind mit fast 70 % am höchsten.

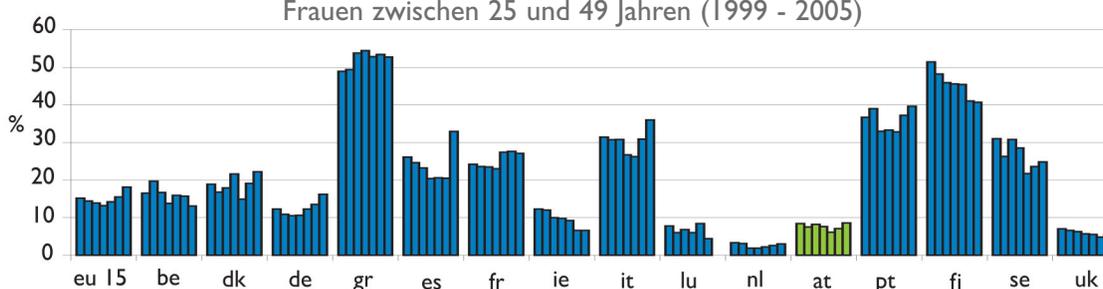
Der Anstieg der Erwerbstätigkeit von Frauen konnte besonders in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg beobachtet werden. Im Burgenland, in Kärnten und Wien veränderte sich hingegen wenig, Niederösterreich, Salzburg und der Steiermark konnten einen leichten Zuwachs verzeichnen.

Das Erwerbsverhalten der Frauen wird von der Anzahl der Kinder mitbestimmt, so ein weiteres Ergebnis der Studie. Insgesamt geht die Erwerbstätigkeit mit mehr Kindern zurück (Vollzeit und Teilzeit mit hohem Stundenausmaß), die Anzahl der Teilzeit beschäftigten Frauen nimmt allerdings von einem auf zwei Kinder zu. In den Jahren 1999 bis 2003 ist der Anteil an Teilzeit arbeitenden Müttern unabhängig von der Anzahl der Kinder gestiegen. Der höchste Anteil an Frauen, die Vollzeit und Teilzeit im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden arbeiten, ist in Wien und Niederösterreich zu finden. Die Erklärung dafür dürfte im besseren Zugang zu Kinderbetreuung und zum Arbeitsmarkt im städtischen Raum liegen, vermuten die AutorInnen der Studie.

### Teilzeit aus freiem Willen?

Die Freiwilligkeit, einem Teilzeitjob nachzugehen, ist der Studie zufolge bei österreichischen Frauen im europäischen Vergleich relativ hoch. Nur 6 bis 9 % der 25- bis 49-jährigen Frauen gehen in den Jahren 1999 bis 2005 unfreiwillig einer Teilzeitbeschäftigung nach.

Unfreiwillige Teilzeit-Erwerbstätigkeit in % der Teilzeit  
Frauen zwischen 25 und 49 Jahren (1999 - 2005)



Quelle: Eurostat; Grafik: IHS

gung nach, im EU-Vergleich ist dieser Anteil relativ gering. In Griechenland gibt es den höchsten Anteil an Unfreiwilligkeit bei der Teilzeitbeschäftigung, in den Niederlanden den geringsten (s. Abbildung vorne).

Abschließend stellt das IHS in seiner Presseausendung fest, "dass die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben und der Beitrag der Familien zur Wirtschaftsentwicklung eines Landes mit der beobachteten Bevölkerungsalterung in den Mittelpunkt staatlichen Interesses gerückt sind". Alle beteiligten Akteure (Staat, Unternehmen, Eltern) sind gefordert, ihren Beitrag für eine bessere Vereinbarkeit zu leisten. Maßnahmen wie finanziell geförderte

Kinderpausen und Bildungsmaßnahmen sind dabei genauso wichtig wie Teilzeitangebote, flexible Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen von Seiten der Unternehmen, qualitativ hochwertige und der Arbeitszeit angepasste Betreuungsmöglichkeiten sowie die partnerschaftliche Teilung von Kinderbetreuung und Hausarbeit. | red

## INFO

Institut für Höhere Studien (IHS)  
Stumpergasse 56, A-1060 Wien  
Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer  
E-Mail: felderer@ihs.ac.at  
Web: www.ihs.ac.at

## I. Österreichischer CSR-Tag

### Familienfreundliches Wirtschaften findet nicht nur im Verborgenen statt

Am 18. Mai fand der I. Österreichische CSR-Tag statt, ein deutliches Zeichen dafür, dass das aus dem anglo-amerikanischen Raum stammende Konzept der "Corporate Social Responsibility" auch bei uns heimisch geworden ist. Die 2005 gegründete Plattform respACT Austria engagiert sich für unternehmerischen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer im Bereich CSR und hatte das Event in der Österreichischen Nationalbibliothek für über 250 Teilnehmende organisiert.

Generell beschreibt CSR die freiwillige Verpflichtung eines Unternehmens, sozial gerecht und ökologisch sauber zu handeln. Eine breite Definition, die Raum schafft für eine Vielzahl an Betätigungsfeldern und Maßnahmen im Bereich der CSR: Unternehmen verwenden Rohstoffe aus dem Fair Trade, sie spenden für wohltätige Zwecke oder bieten ihren MitarbeiterInnen einen Arbeitsplatz, der Rücksicht auf Privat- und Familienleben nimmt. In die vielfältigen Programmpunkte des CSR-Tages reihte sich deshalb auch die Preisverleihung des Bundeswettbewerbs "Frauen- und familienfreundlichster Betrieb". Im festlichen Rahmen prämierten Bundesministerin Ursula Haubner und Günter Danhel (Familie & Beruf Management GmbH / Familienallianz) die diesjährigen Siegerbetriebe in verschiedenen Sparten, insgesamt 17 an der Zahl. Kriterien für die Auszeichnung waren z.B. eine hohe Frauenquote am Arbeitsplatz, praktizierte Väterkarenz, familienfreundliche Arbeits- und Ferienzeiten, Urlaubsvorrang für Familien und eine "Kindererlaubnis" am Arbeitsplatz bei Betreuungsengpässen. Die 1. Plätze belegen: Steiner Bernscher (NÖ), Deakon Degen GmbH (STMK), Call Consult (VLBG), IBM (WIEN), ARGE für Vorsorge und Sozialmedizin (VLBG), AMS Vorarlberg (VLBG).

Obleich der CSR-Begriff und seine Wettbewerbe momentan sehr in Mode sind, ist für viele Firmen ist öko-soziales Unternehmertum nichts Unbekanntes – früher mangelte es nur an den vielen Fachtermini, wurde nicht unbedingt nach außen kommuniziert und damit als Wettbewerbsvorteil genutzt. Dieser letzte Punkt trägt mitunter zu einem negativen Image für CSR bei, böse Zungen reden vom "Feigenblatt"-Charakter. In den Panels am CSR-Tag war man sich hierzu jedoch einig: Unternehmen dürfen den CSR-Begriff nicht missbrauchen, aber sie dürfen sehr wohl von ihrer Wohltätigkeit profitieren, wenn die Maßnahmen keine ad hoc-Aktivitäten zu PR-Zwecken sondern langfristige Ziele beschreiben. Und: CSR solle in jedem Unternehmen zur "Chefsache" erklärt werden und ehrlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie sein, betonte Erich Becker von respACT Austria in seinem Eröffnungsvortrag. Substanz und Gesellschaftliche Glaubwürdigkeit gewinnt die CSR-Idee aber v.a. durch einen offen-öffentlich geführten Austausch, der Konzepte in ihrer Tiefe vorstellt und auch kritische Stimmen zulässt. Hier bot der CSR-Tag mit Panels und Vernetzungsbörsen eine hervorragende Plattform. Heini Staudinger (Waldviertler Schuhwerkstatt/GEA) hielt in seinem Statement fest: "Wir sind nicht nur wegen Geld und Erdöl auf die Welt gekommen". Ein Plädoyer für CSR, das ihm nicht mal seine unmittelbaren Panel-Nachbarn aus der Erdöl- und Geldwirtschaft übelnahmen. | Christine Geserick

Infos: [www.familienallianz.gv.at](http://www.familienallianz.gv.at) | [www.respect.at](http://www.respect.at)

## Schreiben für die Familie

### Inge Baldinger erschrieb sich die erste "Familia 2006" mit viel Sinn fürs Reale

Am Internationalen Tag der Familie, dem 15. Mai, wurde zum ersten Mal der von den österreichischen Familienverbänden und -organisationen ausgeschriebene Journalistenpreis "Familia 2006" vergeben. Inge Baldinger, Redakteurin der Salzburger Nachrichten, überzeugte die Jury mit ihren 2005 veröffentlichten Schwerpunkt-Reihen "Kinder, Kinder", "Jugend sucht Zukunft" und "Endstation Wohlstand". Die hohe journalistische Qualität und die realistische, nicht-ideologisierte Darstellung von Familienthemen waren ausschlaggebend für die vom Familienministerium gestiftete Auszeichnung. Zwei Förderpreise gingen an die Radio-Journalistin Judith Brandner für ihren Radio-Kollegbeitrag "Die Rush Hour des Lebens - die Überforderung der mittleren Jahre" und an das Redaktions-Team des Magazins "pflagemamas&papas". Lesen Sie hier Inge Baldingers Leitartikel zum Schwerpunkt "Jugend sucht Zukunft".



Inge Baldinger, Preisträgerin "Familia 2006"

### Jugend sucht Zukunft von Inge Baldinger

Wer hätte gedacht, dass der begnadete Satiriker George Bernard Shaw einmal so wörtlich genommen werden würde? "Die Jugend", sagte der irische Autor, "die Jugend ist etwas Wundervolles. Es ist eine Schande, dass man sie an Kinder vergeudet." 100 Jahre später bleibt kaum noch Jugendzeit für die wirklich Jungen - und Shaw würde die Sache heute vielleicht so sehen: "Die Jugend ist etwas Wundervolles. Es ist eine Schande, dass man sie an Kindsköpfe vergeudet."

Es ist eines der vielen paradoxen Phänomene unserer Zeit: Die Adoleszenz, die Zeit zwischen Kindheit und Erwachsensein, hat sich noch nie in der Geschichte derart in die Länge gezogen wie heute. Sie dauert unterdessen gut und gern 20 Jahre (besonders Hartnäckige pubertieren auch länger). Gleichzeitig dauert die Jugend selbst immer kürzer: Für das Unbeschwertere und Ungestüme, für das Ahnungsvolle und das Gefühl des Auserwähltseins bleibt kaum Zeit in einer Welt, die Teenagern mit dem ersten Bankkonto den Super-Jugend-Start-Kredit andient, 16-Jährige an die Urnen rufen will und Dauerbesäufnisse in mediterranen Clubs als große Freiheit verkauft - oder jedenfalls als passende Belohnung für die Matura. Selbstverständlich "all inclusive", notfalls also auch inklusive Magenaspumpen und vorzeitigem Heimflug. In einer durch und durch aufgeklärten Welt muss auch Abenteuerliches kalkulierbar sein.

Aber Freiheit? Womöglich ist es das Schicksal der heutigen Jugend, so früh erkennen zu müssen, dass Freiheit immer auch eine Last bedeutet - die Last, Verantwortung zu übernehmen, irgendwie schuld an den eigenen Entscheidungen zu sein. Frei sein? Eh klar! Verantwortlich sein? Bloß nicht! - Das passt nicht zusammen, auch wenn der Zeitgeist suggeriert, dass alles so wunderbar "easy" ist - wenn man nur jung ist.

Aber leider: Wer die Wahl hat, hat auch die Qual. Und die ist besonders groß in einer Welt, in der das Angebot so zermürend uferlos und überhaupt alles so entsetzlich komplex und kompliziert ist. So gesehen hatten es die Jungen noch nie so schwer wie heute: Sie müssen dort die hoffentlich richtigen Entscheidungen treffen, wo

ihre Eltern noch mit mehr oder weniger sanftem Druck in die als richtig erachteten Geleise gelenkt wurden - und sich für die Großeltern-Generation die Frage: Was soll ich tun? erst gar nicht gestellt hat, weil alles in Trümmern lag. Wenn alles kaputt ist, ist das grauenhaft - aber die Aufgabe ergibt sich von selbst. Und damit immer auch ein Stück echter Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Und heute? Wenn man schon fast im Überfluss lebt und sich das Ziel genau genommen darauf reduzieren muss, das Vorhandene zu verteidigen - dann ist das Grauen der erfolgsverwöhnten Jungen vor dieser Aufgabe sehr gut nachvollziehbar. Ein Grauen noch dazu, dass sie nicht einmal mit Protest gegen die "Alten" abreagieren können. Schließlich kann man den Eltern kaum vorwerfen, Wohlstand geschaffen und Chancenvielfalt ermöglicht zu haben.

Aber vielleicht kann man ihnen das vorwerfen: Dass sie den Jungen in einer sich ständig beschleunigenden Zeit zu wenig Orientierung geboten haben - und sich als Reibungsfläche oft verweigert haben. Die einen aus eigener Orientierungslosigkeit, manche aus Unlust, viele aus Erschöpfung.

Denn fraglos wurde auch das Erziehen in der sich ständig beschleunigenden Zeit, in der die alten Muster nicht mehr taugen, immer schwieriger. Und ganz gewiss wurde der Preis der Aufklärung unterschätzt: Wer selbst denkende und selbstbewusste Menschen will, muss sich intensiv mit ihnen auseinandersetzen. So anstrengend das nach einem langen Arbeitstag auch sein mag. Das ist die Pflicht der Erwachsenen - und das ist das Privileg der Jugend.

Aber mit einem hat George Bernard Shaw vollkommen Recht gehabt: "Die Jugend ist etwas Wundervolles." Und: Sie ist die Zukunft.

Erschienen am 11. Juni 2005 in den Salzburger Nachrichten.

Kontakt: [Inge.Baldinger@salzburg.com](mailto:Inge.Baldinger@salzburg.com)

## S · E · R · V · I · C · E

## INFO

## Texte über Texte zum Thema Familie

Leseempfehlungen für Familienberatung und Seelsorge, aber auch für andere an Familienthemem Interessierte bietet ab sofort das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Mit dem Familien-Prisma soll regelmäßig ein Überblick zu Sach- und Fachliteratur, Broschüren, Ratgebern und Artikeln rund um das Thema Familie gegeben werden.

Das Eichstätter Familien-Prisma kann unter diesem Link bezogen werden:  
[www.ku-eichstaett.de/Forschungseinr/ZFG/Publikationen](http://www.ku-eichstaett.de/Forschungseinr/ZFG/Publikationen)

## TERMIN

## Andere Bildungskonzepte braucht das Land

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark (kija steiermark) hat den freischaffenden Philosophen Bertrand Stern für einen Vortrag zum Thema Bildung eingeladen. Anschließend wird Stern für eine Diskussion zum Thema Bildungspolitik zur Verfügung stehen. Bertrand Stern fordert eine Bildung, die der Würde des Menschen und dem Recht auf freie Bildung volle Rechnung trägt. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich kritisch mit Bildungsfragen und auch mit anderen Themen wie Krankheit und Gesundheit oder dem Sinn der Langeweile.

Am 7. Juni 2006 findet ein Workshop mit Bertrand Stern zum Thema "Die Würde des jungen Menschen" (Reflexion zu einem anderen Ansatz der zwischengenerationalen Beziehungen) von 15 bis 18 Uhr im Seminarraum in der Stempfergasse 7 in 8010 Graz statt. (Anmeldung bei kija steiermark erbeten)

DATUM: Dienstag, 6. Juni 2006, 19:00 Uhr  
 ORT: Großer Saal, Landesbuchhaltung, Burggasse 13, 1. Stock, A-8010 Graz  
 VERANSTALTER: Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark (kija steiermark)  
<http://www.kinderanwaltschaft.at>

## TERMIN

## I. Koblenzer Elternuniversität

## Coaching für Eltern: Ein Forum für Fachleute und Eltern

In Zeiten des beschleunigten Wandels unserer Gesellschaft kommt dem "Kräftedreieck Familie - Schule - Gemeinde" eine immer größere Bedeutung zu. Diese Veranstaltung soll zur Aufklärung von Missverständnissen und zur Überwindung einer relativen Sprachlosigkeit zwischen den Beteiligten beitragen. Anstelle von Konsumstreben und Bevormundung orientiert sich der Beitrag der Universität an den Kompetenzen und Ressourcen der Betroffenen in ihren jeweiligen Lebenswelten. Eingeladen sind engagierte Eltern, die den Dialog mit Fachleuten suchen, sowie Fachleute, die Eltern als Partner annehmen und ihr Handwerkszeug erweitern wollen. Vortragende: Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler, Erziehungswissenschaftlerin aus Köln, und Prof. Dr. Haim Omer, Psychologieprofessor aus Tel Aviv.

DATUM: Dienstag, 27. Juni 2006, 9:00 bis 18:00 Uhr  
 ORT: Universität Koblenz-Landau in Deutschland, Campus Koblenz, Raum D 239  
 VERANSTALTER: Prof. Dr. Reinhard Voß, Institut für Pädagogik, Universität Koblenz-Landau  
 Tel: +49-261-287-1813, E-Mail: [voss@uni-koblenz.de](mailto:voss@uni-koblenz.de)  
<http://elternuni.uni-koblenz.de>

**IMPRESSUM**  
 Medieninhaber: Österreichisches Institut für Familienforschung - Universität  
 Wien | 1010 Wien | Gonzagagasse 19/8 | [www.oif.ac.at](http://www.oif.ac.at)  
 Hrsg: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Mag. Rudolf K. Schipfer  
 Chefredaktion: Mag. Christina Luef  
 Foto: S. 3: Inge Baldinger (SN)  
 DVR: 0855561  
 Österreichische Post AG / Sponsoring.Post Verlagspostamt: 1010 Wien  
 Zulassungsnr. 02Z0318205  
 KONTAKT: [christina.luef@oif.ac.at](mailto:christina.luef@oif.ac.at) | Tel: +43-1-5351454-21  
 Gefördert durch das Bundesministerium für soziale Sicherheit,  
 Generationen und Konsumentenschutz (BMSG)

